

Text: Krispl, Mag. Michael · 4. Juni 2003
06:14 Uhr

Ehrung für vier blinde Brustkrebs- Diagnoseschwestern

Die Idee, den Tastsinn blinder Menschen im Bereich der Brustkrebsdiagnose gezielt einzusetzen, hatte Frau Prof. Dr. med. Maria Hengstberger vor etwas mehr als 20 Jahren. Nun findet dieses Pionierprojekt über Österreichs Grenzen hinaus Beachtung.

Im Festsaal der Erste-Bank-Zentrale am Wiener Schuberttring fand am 2. Juni 2003 eine wohl europaweit einzigartige Ehrung statt.



Vier blinde Brustkrebs-Diagnoseschwestern wurden für ihre Verdienste um die Brustkrebsfrüherkennung, für ihre hervorragende Kommunikationsfähigkeit, für die immer wieder bewehrte psychische Betreuung der Patientinnen und für ihre Pionierarbeit als erste blinde Frauen in einem derartigen medizinischen Beruf durch die Überreichung von Urkunden geehrt.

Rosita Messeritsch war die erste blinde Frau, die vor 20 Jahren in dieses Projekt einstieg; sie war damals gerade zur Umschulung im Bundes-Blindenerziehungsinstitut Wien, da eine Augenerkrankung ihr Sehvermögen drastisch beeinträchtigte. Die gelernte Stationshelferin, die im Krankenhaus Lainz tätig war, erkannte sofort, dass der Anruf von

Frau Dr. Hengstberger im Blindeninstitut vor 20 Jahren kein Zufall, sondern Fügung gewesen sein musste.

Dr. Hengstberger stellte im Rahmen ihrer Tätigkeit als Gynäkologin fest, dass es wichtig ist, durch das richtige Abtasten der Brust, den Brustkrebs bereits in einem sehr frühen Stadium zu erkennen und damit rechtzeitig zu bekämpfen. Sie war überzeugt davon, dass gerade blinde Menschen diese Sensitivität haben müssten, um hier eine wertvolle Ergänzung zur Mammografie zu sein. So bemühte sie sich, geeignete blinde Frauen für dieses Projekt zu finden und startete den Versuch schließlich mit Rosita Messeritsch.

Kurz darauf kamen dann Irmgard Gründlinger, Edith Fehberger und Christine Rotpüller dazu. Alle Damen sind fachlich geschätzt und anerkannt und üben ihre Kunst bei verschiedenen Gynäkologen aus.

Im Zuge der Arbeit mit den blinden Diagnoseschwestern entwickelte Dr. Hengstberger auch eine mobile "Badewanne", da sich die Brust am besten abtasten lässt, wenn sie durch den Wasserauftrieb völlig entspannt ist. Auch die Diagnoseschwestern erwarben zahlreiche wertvolle Erfahrungen; etwa, dass das Tragen von Reifen-BHs, wenn sie zu eng bemessen sind, durchaus das Brustkrebsrisiko erhöhen können.

Im Rahmen des Festaktes kamen auch zahlreiche ehemalige PatientInnen, um sich ebenfalls als GratulantInnen einzustellen; unter ihnen auch Chris Lohner, die bekannte und beliebte Fernsehmoderatorin und Autorin, die auch durch den Abend führte.

Besonders erfreut zeigten sich aber die gefeierten Brustkrebs-Diagnoseschwestern, dass ihre Profession nun offenbar auch über

die österreichischen Grenzen hinaus Anklang finden dürfte; so wurde aufgrund eines Fernsehbeitrags das Interesse des deutschen Gynäkologen Dr. Frank Hoffmann geweckt, der meinte, dass er sich dieses einzigartige Projekt vorort ansehen und auch das Interesse bei seinen Kollegen in Deutschland dafür wecken will.

Frau Messeritsch: "Ich bin sehr froh, dass unser Beruf damit wohl nicht aussterben wird und auch andere blinde Menschen die Chance bekommen, ihre Fähigkeiten auf diese Weise zum Wohl so vieler Frauen einsetzen zu dürfen."

Zur Krönung des Abends verlieh die Hilfsgemeinschaft der Blinden und Sehschwachen Österreichs durch ihren Vorsitzenden, Direktor Heinz Vogel, Frau Prof. Dr. Hengstberger noch die Ehrenmitgliedschaft in ihrer Organisation. Nicht nur für dieses Projekt wurde Dr. Hengstberger damit ausgezeichnet, sondern auch für ihre Verdienste um Menschen in der dritten Welt; so gründete sie vor rund 25 Jahren die Entwicklungshilfeorganisation "Aktion Regen" und baute über diese Organisation Krankenhäuser für die von Not, Hunger und Krankheit bedrohten Menschen in Ethiopien, Indien, Mexiko, Rumänien und Ruanda.

Weitere Informationen (externe Links): **Arbeit in Wien, Blickkontakt**